

Ferdinand Zerbst

Ansprache beim Empfang der Gastkirchen-Gemeinde im Rathaus zu Recklinghausen anlässlich der Verleihung des „Johannes XXIII.-Preises“ durch PAX CHRISTI im Bistum Münster

8. Juli 2013

Bei der Preisverleihung im Franz-Hitze-Haus durch den PAX-CHRISTI Diözesanverband habe ich Sie, meine Damen und Herren, spontan im Namen von Bürgermeister Wolfgang Pantförder eingeladen.

Warum?

- Wir haben uns alle, Rat, Verwaltung und Bürgerschaft der Stadt Recklinghausen über diese Auszeichnung gefreut,
- gefreut mit Ihnen und für Sie,
- gefreut aber auch für uns, denn es sind die Einwohner und Gäste unserer Stadt, denen Ihr außergewöhnliches Engagement zugute kommt.

Bei der Preisverleihung in Münster wurde Ihr Engagement sehr ausführlich und zutreffend hervorgehoben. Ich habe deshalb nicht viel gesagt und sagen müssen, sondern sie eingeladen, eingeladen zu kurzer Rede und schöner Feier in unserem Rathaus.

Auch heute möchte ich vor allem einen „verborgenen Schatz“ reden lassen. Er steht neben mir, stammt aus dem Depot unserer Städtischen Kunsthalle und war – soviel ich weiß – seit Jahrzehnten nicht mehr öffentlich zu sehen.

Und dabei hat er soviel zu sagen:

- über Papst Johannes XXIII.,

- über das Konzil und
- über die Gastkirchengemeinde:

Das Kunstwerk wurde vom italienischen Künstler Floriano Bodini geschaffen. Der Bildhauer lebte von 1933-2005 und hat zahlreiche Großskulpturen v.a. in Italien hinterlassen, so z. B. in Brindisi, Cremona, Loreto, Mailand, Parma, im Petersdom und der Lateranbasilika in Rom.



Seine größte Außenskulptur in Deutschland entstand 1998 vor dem niedersächsischen Landtag in Hannover. Dort entwarf er ein „Denkmal der Zivilcourage“. Es ehrt die berühmten „Göttinger Sieben“, die Professoren der Universität Göttingen, die sich 1837 gegen die Aufhebung der Verfassung durch den damaligen König von Hannover protestierten. Diese mutigen Männer, darunter die Germanisten Jakob und Wilhelm Grimm, riskierten damit ihre Ämter und wurden des Landes verwiesen.

Wer sich mit dem Leben von Angelo Giuseppe Roncalli, Johannes XXIII. beschäftigt, wird viele Szenen von Zivilcourage, spontaner und herzlicher Menschlichkeit ohne Angst vor den möglichen Folgen finden.

Floriano Bodini wurde in Hannover als Bildhauer ausgewählt, weil er als Künstler keinen exklusiven Ansatz vertritt. Kunst darf nicht nur wenigen „angeblich Eingeweihten“ verständlich sein, die deswegen die „Übersetzung“ und „Auslegung“ für das gemeine Volk zu monopolisieren versuchen. Bodini vertritt einen inklusiven Ansatz: Kunst muss für das Publikum verständlich sein, das sich mit seinen Alltagsproblemen und –nöten in der Formensprache der Kunstwerke wiederfindet.



Damit ist der Künstler Floriano Bodini den Anliegen und dem pastoralen Selbstverständnis des Seelsorgers und Papstes Johannes XXIII. sehr verwandt. Dessen Intention, die „Fenster weit zu öffnen“, die Botschaft des Evangeliums in Verkündigung, im Gottesdienst und im Engagement unmittelbar erkennbar, erfahrbar und lebbar zu machen, ist bei der Preisverleihung in Münster vielfach angesprochen worden.

Und sie ist deshalb so intensiv angesprochen worden, weil Sie als Gastkirchengemeinde genauso Kirche in unserer Stadt leben.

Johannes XXIII. hat die Fenster weit geöffnet durch die Einberufung einer Weltversammlung, des II. Vatikanischen Konzils. Das ist übrigens

der Titel des Kunstwerks: „Das Konzil“ hat der Künstler diese Bronze-Skulptur 1963 genannt.

Die dynamische Atmosphäre dieses Konzils, dieser katholischen Weltversammlung, wird künstlerisch in einem bemerkenswerten Spannungsfeld ausgedrückt: Eine sich auftürmende Menschengruppe, von fern fast monolithisch gebirgig anzusehen, erweist sich beim näheren Zusehen als lebendig, bewegt und schwungvoll.

Im Zentrum – je nach Betrachtungsweise - gewissermaßen dem „Auge des geistlichen Orkans“ oder auf dem Gipfel der Berggruppe hat der Künstler die Gestalt des Konzilspapstes Johannes XXIII. platziert.

Anders als PAX CHRISTI in Münster es bei der Überreichung einer Büste getan hat, darf ich Ihnen diese anregende Darstellung des Roncalli-Papstes nicht überreichen. Sie gehört unserer Kunsthalle und damit der ganzen Bürgerschaft. Aber ich darf Sie einladen, sich von der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Johannes XXIII. und dem Konzil beeindrucken zu lassen.

Mit diesem Griff in unsere verborgene Schatzkammer möchte die Stadt Recklinghausen Ihnen nicht nur gratulieren, sondern sich auch bei Ihnen bedanken.

Bedanken bei der Kommunität aus Priester, Ordensschwestern und -brüdern und bei den vielen ehrenamtlichen Gruppen, die seit 1978 in dieser Weise die über 600 Jahre alte Tradition des Gasthauses mit neuem Leben erfüllt hat.

Recklinghausen dankt Ihnen für diesen offensichtlichen Schatz an Menschlichkeit, Gastfreundschaft, Gottes- und Menschenliebe mitten in unserer Stadt.

Ferdinand Zerbst ist erster stellv. Bürgermeister in Recklinghausen